

## DER SAUMWEG VON EISENERZ NACH KALWANG ÜBER DAS TEICHENECK

Horst Weinek

Die vielen bronzezeitlichen Montanbodendenkmale in und um Eisenerz wie Kupfererzbergbaue, Kupferschmelzplätze sowie Eisenerzbergbaue und Eisenschmelzplätze, bedingten sicherlich seit altersher einen regen Handel (Kupferschmelzplätze sind nach Untersuchung des Schmelzplatzes S1 in der Eisenerzer Ramsau durch Frau Dr. Susanne KLEMM in die Spätbronzezeit einzuordnen, die Eisenschmelzplätze sind noch nicht untersucht worden). Neben Siedlungsplätzen, Gräbern und Kultplätzen müssen auch Verbindungswege existiert haben, die auch als Handelswege benützt worden sind. Einer davon ist der alte Saumweg über das Teicheneck, der heute noch teilweise als markierter Wanderweg in die Langeteichen ins Liesingtal hinüberführt.

Nach heutigem Wissensstand kann angenommen werden, dass ursprünglich die Wege aus dem Eisenerzertal über die Gebirgsstöcke geführt haben mussten. Dass in Eisenerz und Umgebung bereits urgeschichtliche Bergbauaktivitäten gegeben hat, kann man in den Veröffentlichungen, wie in der Eisenerzer Gemeindezeitung, im Eisenerzer Pfarrblatt, in den Innerberger Blättern sowie in der Fachzeitschrift des Montanhistorischen Vereins Österreichs „res montanarum“ nachlesen. So kann angenommen werden, daß diese Wege damals auch schon benützt worden sind.

Alte Handelswege / Saumwege (erste Weggeneration) führten meist über Gebirgsstöcke. Diese waren mühevoll begehbar, aber sicher, da sie durch ein ausgeklügeltes Warnsystem über lange Entfernungen hin bewacht und somit gesichert worden sind (1). Ab dem Mittelalter verlegte man dann nach Trockenlegung und Rodung der Flußtäler die Handelswege hinab in Tallagen (zweite Weggeneration) oder in deren Talhänge. So war es dann möglich, die Waren mit Karren zu transportieren. Mit fortschreitender Technik wurden später die Verkehrswege in die Täler verlegt (dritte Weggeneration), wobei man fallweise die alten Trassen der zweiten Weggeneration in die Planung miteinbezogen hat (2).

Als alter Handelsweg der ersten Weggeneration nach Süden kann jener über das Teicheneck nach Kalwang zur alten sogenannten Salzstraße ins Palten- Liesingtal gesehen werden. Es ist bezeugt, daß in diesen Tälern, sowie in den angrenzenden Gebirgsstöcken, die bronzezeitliche Kupfergewinnung mit all ihren infrastrukturellen Notwendigkeiten, wie Siedlungsplätze, Gräber, Kultorte und Handelswege, eine Blütezeit erlebt hat. Darüber hinaus weiß man, dass durch Rottenmann die von Süden kommende Römerstraße nach Norden führte (Virunum - Hohentauern - Liezen - Pyhrnpaß - Ovilava nach Laureacum). Der Name Rottenmann selbst weist auf hohes Alter hin und besteht aus zwei zusammengesetzten Wörtern. ROTTEN könnte aus dem Keltischen REDA oder REDH bzw. aus dem Indogermanischen REIDHO abgeleitet werden und bedeutet Fahrweg, be-

fahrbar, Fahrstraße und MANN könnte aus dem Lateinischen MANSIO abgeleitet werden, was soviel wie Post - bzw. Raststation oder Aufenthalt heißt (3). Diese Deutung läßt sich mit der Römerstraße gut in Einklang bringen.

Es ist nun angebracht, die Überlegung anzustellen, ob nicht doch die ursprüngliche Nordverbindung für Eisenerz zuerst über das Teicheneck ins Liesingtal geführt hat, wo die alte Salzstraße war, die von der Salz- und Eisenlegstatt Rottenmann in Richtung Leoben ging. Dafür spricht die Tatsache, daß nur ein leicht begehbarer Gebirgsstock zu überwinden war, um zur Römerstraße zu gelangen, die letztendlich nach Norden führte, im Gegensatz zu einem direkten Weg nach Norden über die Kalkalpen, der sicherlich um ein Vielfaches beschwerlicher gewesen wäre. (Diese Überlegung könnte auch für das Radmortal und für das Johnsbachtal zutreffen). Es ist aber nicht auszuschließen, daß doch eine direkte Verbindung nach Norden existiert haben könnte, wenn man jene alten Wege betrachtet, die z.B. von Eisenerz aus über Wildalpen nach Norden, unter anderem nach Mariazell, geführt haben und durch sehr interessante Flurnamen ausgezeichnet sind, die letztendlich heute noch Zeugen solcher Wegführungen sind.

Nachdem in Eisenerz die spätbronzezeitliche Kupfergewinnung in einer derzeit unvergleichlichen Dichte vorliegt, und es bekannt ist, dass es im Palten- und Liesingtal ebenfalls eine Vielzahl von spätbronzezeitlichen Montanaktivitäten geben hat, kann angenommen werden, dass seinerzeit bereits der Übergang über das Teicheneck existiert hat und dieser bis zur Erschließung des Präbichls ein wichtiger Handelsweg gewesen sein könnte.

Dieser alte Saumweg führte bei der Stallmeisterei im Krumpental den Hang hinauf, ging bei jener Kapelle vorbei (Abb. 1), die links unter der gerade hinaufführenden Trasse des alten Franzosenbichls heute noch steht. Der Saumweg bog dann auf die rechte Seite des Hanges und ist heute noch entlang des Zaunes des Wasserschutzgebietes erkennbar. Etwa 100 m weiter wird er dann von der Bahntrasse unterbrochen. Er führt dann auf der anderen Seite der Bahntrasse weiter, zieht zum sogenannten Türkenboden hinauf, quert diesen und führt als Hohlweg in Richtung Pereskapelle, wo dieser dann durch die heutige Ramsaustraße überprägt worden ist. Ab dem Hause Schlinggerweg 14 ist er dann wieder in der Wiese als Hohlweg erkennbar und endet dann vor der Straße, die beim Gasthof Pichler vorbeiführt. Nach der Pereskapelle bis zum Gasthof Pichler ist dieser alte Saumweg unter dem Namen „Schlinggerweg“ bekannt. Seine Fortsetzung findet er dann in der Lassitzen, ein Seitental der Ramsau, wo er heute in seinem alten Zustand kaum noch erkennbar ist. Am Ende der Lassitzen schwenkt er rechts in den Hang hinein und windet sich dann hinauf zur Zwiegrabenhütte bzw. zum Teicheneck-

sattel. Dieser Teil des Saumweges ist den Eisenerzern als Antriebsteig bekannt. Heute ist dieser noch teilweise als Wanderweg markiert.

Durch den Bahnbau in den Jahren 1880 - 1890 wurde dieser alte Saumweg, der nicht nur die Verbindung ins Palten - und Liesingtal sondern auch jene über den Radmerhals ins Radmertal herstellt, durch eine neu Trasse ersetzt ( zweite Weggeneration). Diese ist noch gut erkennbar (Abb. 2), denn sie führt nach der Stallmeisterei gerade den Hang hinauf zur heutigen Bahnunterführung. In diesem Zusammenhang wurde auch eine neue Kapelle errichtet (Abb. 1), die oberhalb der ursprünglichen als Ruine heute noch ihr Dasein fristet. Im Zuge der Neutrassierung des Franzosenbichls wurde dann die dritte Kapelle gebaut, die heute neben der Straße steht (dritte Weggeneration).

Entlang des Saumweges gibt es nun drei markante Punkte/Plätze, die nach einer archäologischen Untersuchung „lechn“ und Licht ins Dunkle dieser Geschichte bringen könnten.

Diese sind:

- Die Wegkreuzung Teicheneck - Blauerherrgott. Leider konnte bis heute für diesen Ort kein Flurname ausgemacht werden. Es kann jedoch angenommen werden, daß hier ein Rastplatz für die Säumer war, da sich dort zwei Quellen befinden und darüber hinaus Steinsetzungen von Objekten gut erkennbar sind.
- Weiters der Teichenecksattel mit Umgebung und der sogenannte Eisenboden unter dem Teichenecksattel auf der Kalwangerseite (4), wo nach dem Flurname



Abb. 1 und 2



Die Breite des Saumweges auf der Eisenerzer Seite beträgt zwischen 3/4 m und 1 m und es sind keine Steinplatten/ Steinsetzungen erkennbar, die auf eine Befestigung des Weges bzw. auf einen Karrenweg hinweisen. So kann man annehmen, dass das Eisen von Eisenerz aus bis zum Eisenboden mittels Tragtieren oder Trägern gesäumt worden ist. Ab dem Eisenboden ist der Weg zwischen 1,8 m und 3 m breit (Abb. 3) und es sind lose Steinplatten erkennbar, so dass gefolgert werden kann, daß ab hier der Transport mittels Karren stattgefunden haben könnte. Interessant ist noch ein Hinweis von Frau Erni FURTNER, die bei ihren vielen Befragungen alter Leute in Erfahrungen bringen konnte, daß jener Boden, wo heute der Saumweg / Wanderweg in der Langenteichen in die Aufschließungsstraße übergeht, ebenfalls Eisenboden heißt. Dies könnte bedeuten, daß dort eben-



Abb. 3

Um den Nachweis zu erbringen, daß dieser Weg ( Trasse) ein Eisensaumweg war, wurde mir vom Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Steiermark in Graz, die Erlaubnis erteilt, mit einer Metallsonde die Wegtrasse auf verlorene Eisengraupen zu untersuchen: Im Wegstück zwischen Bahntrasse der Präbichlbahn und dem Türkenboden auf der Peres ist ein Teil des alten Saumweges durch Wagenspurrillen noch gut erkennbar (5). Dort konnte auch die erste Eisengraupe gefunden werden, die auf das Eisensäumen hinweist. (Abb. 4: Graglachstücke in situ wurden schwarz angelegt). Nachdem in weiterer Folge bis hinauf zum Teichenecksattel und hinunter in die Lange Teichen keine solchen Rillen mehr vorgefunden werden konnten, kann angenommen werden, dass dieser Weg nicht nur zu den Almen der Ramsau führte, sondern auch der alte Verbindungsweg/ Karrenweg nach Radmer über den Radmerhals gewesen sein könnte. Ein Flurname in der Ramsau bestätigt diese Annahme. Der letzte Almboden, bevor man in Richtung Radmerhals aufsteigt, wurde Schußanger genannt (6). Dazu eine Erklärung: In der Hinterseeau gibt es ebenfalls den Flurnamen Schuß, der einen steil ansteigenden Weg anzeigt und bereits im Jahre 1456 Erwähnung findet. Auch der Schußanger weist letztendlich auf einen steil ansteigenden Weg in Richtung Radmerhals hin. Die Karte aus dem Jahr 1876 zeigt, wie der Weg der ersten Generation den Steilhang gerade hinaufführt und dann links im Hang verquerend verläuft. Der Weg der

zweiten Generation, ebenfalls in der Karte eingezeichnet, führt mit einer relativ geringen Steigung rechts den Hang entlang und wendet sich dann links hinüber, wo er in den Weg der ersten Generation mündet. Erinnern wir uns an die Jugendzeit, wenn wir auf einen Hang hinaufgelaufen sind, so haben wir uns einen Schuß, einen Anlauf, genommen oder, wenn wir mit den Schiern den Hang gerade hinunter gefahren sind, so sind wir schuß gefahren.

Die nachstehend angeführte Karte zeigt nun den markierten Weg über den Teichenecksattel in die Lange-



Abb. 4

Ursprünglich wurde das Eisenerz in der Nähe des Bergbaues geschmolzen und in Innerberg, sprich in Eisenerz, und in Vordernberg in den verschiedenen Hammerwerken verarbeitet bzw. später als Rohprodukt in Form verschiedener Eisensorten zu den ausgelagerten Hammerwerken über das Gebirge, wie eben über das Teicheneck, zu den Märkten / Niederlagsorten gesäumt (transportiert). Vor allem wurden die sogenannten minderen Eisensorten zum Eintauschen für Proviant dorthin transportiert.

Was verstand man nun unter minderer Qualität?

Bei diesen Abfallsorten handelt es sich zunächst um Hert, der gleich nach dem Herausziehen wegen seiner Minderwertigkeit von der Maß abgeschlagen wurde; dann um das Graglach, das als Roheisen aus dem Stuckofen nach dem Aufbrechen der Ofenbrust herausfloß und weiters um das Waschwerk (7).

Im der nachfolgenden Abb. 5 sind ein paar ausgesuchte Graglachstücke zu sehen, die entlang des Saumweges über das Teicheneck gefunden worden sind.

Wie alt kann nun der Saumweg über das Teicheneck sein? Hier gibt es nun zwei Möglichkeiten darüber weitgehendst Aufschluß zu bekommen. Einerseits durch archäologische Grabungen, da Fundstücke entsprechende Altersbestimmung zulassen, andererseits aus den Archivalien, die in den verschiedensten Archiven geordnet liegen, sowie aus einschlägiger Literatur, die aufgrund einer vorangegangenen Archivrecherche von bestimmten Autoren bearbeitet worden ist.

Die dem Verfasser zur Verfügung gestandenen Unterlagen sagen folgendes aus:



Abb. 5: Graglachstücke

hat im Jahre 1314 den Trofaiachern und den Vordernbergern verboten, mit ihrem Eisen über den Präbichl und nach Rottenmann zu fahren. Die Vordernberger fuhren demnach bereits im 14. Jahrhundert auch über das Teicheneck nach Rottenmann, wo sich eine Salzniederlage befand und von altersher Hammerwerke waren (8). Dies darf nun nicht so verstanden werden, dass die Vordernberger vom heutigen Ort Vordernberg aus das Eisen den Präbichl hinauf geführt haben und dann dieses über das Teicheneck gesäumt haben, sondern es dürften zu dieser Zeit noch die Schmelzöfen der Vordernberger am Berg bei der Gewinnungsstätte gestanden haben.

Ein weiterer Hinweis besagt, daß sich beide Berge (Vordernberg und Innerberg) im Jahre 1417 beim Herzog Ernst über den Eisen- und Provianttransport beschwert haben. Dieser entschied, daß zwar die Gewerke ihr Eisen nach Leoben bringen und es daselbst den Bürgern und den fremden Händlern verkaufen können, wie dies seit altersher Brauch war. Wer aber Proviant wie Speisen, Getreide und Salz nach Eisenerz über die Rötz, den Hessenberg oder über das Teicheneck liefert, der darf geschlagenes und geschrotenes (zerstückeltes) Eisen als Gegenfracht ausführen (9).

Ein sehr alter Hammerbezirk hatte Kalwang als seinen Mittelpunkt. Dieser bekam unter Herzog Ernst (verstarb im Jahre 1424) das Eisen nicht nur aus Leoben sondern auch aus Innerberg über das Teicheneck. An dieser Stelle muß erwähnt werden, daß Kalwang eine Bergbaugeschichte aufweist, die weit in die Bronzezeit hinein reicht, und es ist anzunehmen, daß dort die Eisenzeit auch ihre Spuren in Form von Hämmern hinterlassen hat.

Was Rottenmann betrifft, ist sicherlich erwähnenswert, daß dort die Römerstraße durchgegangen ist. Dies beweisen gefundene Römersteine (10). In diesem Lichte gesehen, hat vielleicht Rottenmann bereits eine Rolle im Handel mit Kupfer in der Bronzezeit und vor allem mit Eisen ab der Eisenzeit gespielt.

Am 16. Juni 1490 gab Kaiser Friedrich IV. die Proviant- und Widmungsverordnung heraus, die besagte, daß die Bewohner des unteren Enns-, Erlauf-, Ybbs- und Kam-

mertales (Anmerkung: hier ist das Liesingtal gemeint) sowie des Murbodens, ferner die der dazugehörigen Seitentäler verpflichtet waren, alle über den Eigenbedarf produzierten Lebensmittel nach Innerberg und Vordernberg zu bringen (11). Auch hier hat sicherlich das Teicheneck eine wesentliche Rolle für die Proviantversorgung gespielt.

Kaiser Maximilian 1. ist am 4. 7. 1514 in Leoben gewesen und ist dann über Vordernberg und Eisenerz weiter nach Kalwang und sodann ins Salzkammergut gezogen (12). Dieses bezeugt auch ein Dokument, das im Stiftsarchiv in Admont liegt. Dieser Hinweis ist deshalb so bedeutend, da man sieht, daß der Übergang nicht nur für Warentransporte über das Teicheneck sondern auch von Persönlichkeiten wie eben von Kaiser Maximilian benützt worden ist. Am 15. 10. 1525 war Graf Niklas Salm mit einem Heer von 2000 Mann von Kalwang nach Eisenerz über das Teicheneck gezogen, nachdem er den Landeshauptmann von der Steiermark, Siegmund von Dietrichstein, in Schladming befreit und die Stadt niedergebrannt hat. In Eisenerz ließ er dann den Rädelführer des Knappen - und Bauernaufstandes hängen (13).

Die Rottenmanner Hämmer gebrauchten einst bei starkem Eisenverkehr den Weg über das Teicheneck, und begehren jetzt dessen Wiederherstellung (14). Dieser Hinweis besagt, daß der Weg früher sehr wichtig war und zu dieser Zeit wahrscheinlich nicht mehr so stark benützt worden ist, da er sonst in einem besseren Zustand sein hätte müssen.

PIRCHEGGER weist sogar für das Jahr 1538 die Anzahl der Eisentransporte über das Teicheneck zu den Hämmern um Rottenmann aus (15).

Die Frage, wie das Teicheneck nach dem 16. Jahrhundert als Saumweg in Verwendung gewesen war, überläßt für weitere Studien der Verfasser anderen. Eines kann jedoch gesagt werden, daß zu dieser Zeit schon längst die Radwerke im Vordernbergertal standen und somit für Vordernberg der Handel über das Teicheneck kaum mehr eine Rolle gespielt haben dürfte. Die Eisenversorgung der Hämmer des Liesing -, Paltentales wurde demnach ab dieser Zeit überwiegend von Vordernberg aus beliefert, und die Innerberger konzentrierten sich u.a. auf die Eisenversorgung der Hämmer im Norden des

Reiches.

#### Quellennachweis:

- (1) WEINEK, Horst; Ein Versuch, Flurnamen von Eisenerz und Umgebung zu hinterfragen, Aufsatz in zwei Fortsetzungen; veröffentlicht im Eisenerzer Pfarrblatt, Ausgabe Juni -, Juli- und Oktober 1997
- (2) KLEMM, Susanne; Altstraßenforschung in der Obersteiermark - Neueste archäologische Untersuchungen von Altstraßen in den Bezirken Leoben und Liezen; in: Da schau her; Heft 4; Oktober 1999; 20. Jahrgang
- (3) RESCH-RAUTER, Inge; Unser keltisches Erbe; Flurnamen, Sagen, Märchen und Brauchtum als Brücke in die Vergangenheit ;Wien 1994
- (4) LARCHER, Johann; Eisenerz; Hinweis
- (5) HAIDEN, Franz; jun.; Eisenerz; Hinweis
- (6) FORSTVERWALTUNG HOHENBERG EISENERZ; Bestandskarte der Eisenerzer Communal Waldung nach der Einrichtung vom Jahr 1876
- (7) KUSTERNIG, Andreas; Seines Glückes Schmied; Die Eisenwurzten und der Aufstieg des Andreas Töpfer
- (8) PIRCHEGGER, Hans; Das Steirische Eisen; Ein Beitrag zur Geschichte d. österr. Eisenwesens bis 1564; Graz 1937.
- (9) Wie (8)
- (10) MUCHAR, v. Albert; Der Steiermärkische Eisenberg, vorzugsweise der Erzberg genannt. Von der Urzeit bis zur Bergordnung Kaisers Ferdinand 1. im Jahr 1553.
- (11) PANTZ, Anton; Die Innerberger Hauptgewerkschaft 1625 - 1783; Graz 1903.
- (12) HUNDSBICHLER, Helmut; Prominente Reisende im mittelalterlichen Leoben. Ihr Beitrag zum kulturgeschichtlichen Erscheinungsbild dieser Stadt bis an die Wende zur Neuzeit; in: Leobner Strauß 9, Leoben 1981
- (13) BRANDL, Erich; Der Saumweg von Kalwang nach Eisenerz; im Kalwanger-Buch 1979
- (14) Wie (8)